Am 22.06.1865 fuhr in Berlin die erste Pferdeeisenbahn von Charlottenburg zum Brandenburger Tor. Der Bankier Pinkus gründete am 08.11.1871 die Große Pferdeeisenbahn Aktiengesellschaft. Auf einer Streckenlänge von 2,45 Kilometern fuhr am 16.05.1881 von Groß-Lichterfelde zur Kadettenanstalt die als Schmalspurbahn mit einer Spurbreite von 1000 Millimetern ausgelegte erste elektrisch betriebene Straßenbahn der Welt.

Im Jahre 1895 führen auf einer Gesamtstreckenlänge von 364 Kilometern 55 Pferdebahnlinien in Berlin. Die Stadt hatte zu diesem Zeitpunkt 1 660 000 Einwohner und es wurden damals 164 000 000 Fahrgäste gezählt. Das bedeutet, jeder Berliner ist in jenem Jahr etwa einhundert Mal mit der Straßenbahn gefahren.

Die Umrüstung auf den elektrischen Betrieb begann 1896. Ein Jahr später wurde der Beschluss gefasst, alle Pferdebahnlinien bis 1902 auf den elektrischen Betrieb umzustellen. So geschah es dann auch, dass am 21.08.1902 die letzte innerstädtische Pferdebahn von der Großgörschenstraße in Richtung Wedding fuhr. Acht Jahre Später waren alle Pferdebahnen verschwunden, da sie auf elektrischen Betrieb umgestellt worden sind.

Die Zusammenfassung des Hauptteils aller Straßenbahnbetriebe in Berlin und seinen Vororten erfolgte 1920. Nach fast 60 Jahren erlebte Berlin am 09.09.1923 den ersten straßenbahnfreien Tag. Während der Inflation fordert die Waltersdorfer Straßenbahn für einen Fahrschein 150 000 000 000 Mark. Danach übernimmt die Berliner Straßenbahn Betriebsgesellschaft m. b. H. die kommunalen Bahnen und führt sie auf kommerzielle Weise weiter.

Zu Jahresbeginn 1929 nimmt die Berliner Verkehrs Akteingesellschaft (BVG) ihren Betrieb auf und vereinigt Straßenbahn, Bus und U-Bahn.

Durch den Krieg wurde fast das gesamte Streckennetz zerstört. Am Ende des Krieges betrug die Gesamtstreckenlänge noch 50 Kilometer. Hinzu kommt, dass am 25.04.1945 infolge eines Stromausfalls der gesamte Verkehr zusammenbrach.

Durch all diese Umstände ließen sich die Berliner nicht entmutigen und bauten Ihre Stadt wieder auf. Am 20.09.1945, also fünf Monate nach dem Stromausfall betrug die Streckenlänge bereits wieder 312 Kilometer und es wurden 1 000 000 Fahrgäste gezählt.

Der Wiederaufbau geht in beiden Teilen der Stadt unterschiedlich schnell voran. 1959fuhren in Berlin die ersten Großraumstraßenbahnzüge für 220 Personen.

Im Jahre 1970 wurde die Modernisierung des gesamten Wagenparks im Reichsbahn-Ausbesserungswerk in Schöneweide abgeschlossen. Noch bis heute existieren in den verschiedenen Betriebshöfen 30 historische Straßenbahnwagen (Trieb-, Bei- und Arbeitswagen), die bei bestimmten Anlässen das Stadtbild beleben.

Die Gründung des VEB Kombinat Berliner Verkehrsbetriebe (BVB) erfolgte am 01.01.1969. Unter dessen Regie wurde 1970 der Straßenbahnverkehr in der Leipziger Straße eingestellt. Dies bildete den Abschluss der 1967 begonnenen grundlegenden Umgestaltung des Straßenbahnnetzes der unmittelbaren Innenstadt.

Gleichzeitig trennt sich der Westteil der Stadt gänzlich von der Straßenbahn. Dabei wurde darauf vertraut, dass die U-Bahn die Beförderung der Fahrgäste eine Ebene unter der Straße besser bewerkstelligen würde. Im Ostteil der Stadt hat sich die Bedeutung der Straßenbahn

nicht gemindert. Mit der verkehrstechnischen Erschließung von Neubaugebieten wie Marzahn ist der Bahn eine neue Aufgabe gestellt. Sie wird noch lange Zeit ein freundliches, sympathisches und umweltschonendes Verkehrsmittel bleiben.

1995 wurde der Straßenbahnbetrieb im ehemaligen Westteil der Stadt wieder aufgenommen. Die ersten zwei Linien fahren von Buchholz bzw. dem S+U-Bahnhof Warschauer Straße (beide im ehemaligen Osten) zum Virchow-Klinikum (ehemaliger Westen). Es sind für den Westteil noch weitere Linien in Planung.